



SCHWIERIGEM OFFEN BEGEGNEN

Zur Anthropologie von Gesundheit und Krankheit in der Psychiatrie

WS 2012/13, dienstags 18.00 - 20.00 Uhr, 14-täglich, Hörsaal A, Uni-Hauptgebäude
zentral am Bahnhof Dammtor: Edmund-Siemers-Allee 1

Koordination: Prof. Dr. Thomas Bock, Prof. em. Dr. Dr. Klaus Dörner

Psychische Krankheiten nur als Abweichung von statistischen Normen oder Folge entgleister Transmitter zu verstehen, wird dem Wesen des Menschen nicht gerecht. Philosophische Betrachtungen zu Menschenbild und therapeutischem Handeln eröffnen einen neuen Diskurs zwischen sozialer und somatischer Psychiatrie, zwischen Medizin und Psychologie, zwischen beruflichen Experten und solchen aus eigener Erfahrung: der Versuch, eine gemeinsame Sprache wieder zu entdecken und der Stigmatisierung entgegenzuwirken. Das Buch zur Vorlesungsreihe "Anstöße – Zu einer anthropologischen Psychiatrie" ist 2004 im Psychiatrieverlag erschienen und in der Vorlesung / im UKE erhältlich. Die Vorlesungsreihe wird als Fortbildung anerkannt.

- 2012 **Warum das Medizinische Konzept nicht dem Abbau von Vorurteilen dient**
13. Nov. „Das ist doch nur eine Störung des Hirnstoffwechsels!“ Der Vergleich von Psychosen mit Diabetes sollte Angst nehmen. Doch die rein medizinische Aufklärung bewirkte das Gegenteil. Studien zeigen: Vorurteile und soziale Distanz wurden größer. Begegnungsprojekte sind erfolgreicher. Vereinfachung hilft nicht. Wir brauchen ein komplexes Menschenbild ...
PD Dr. Georg Schomerus, Oberarzt Stralsund
27. Nov. **Choreographie und Dynamik des Offenen Dialogs**
Ersterkrankte und auch längerfristig Erfahrene zuhause behandeln. Psychosen im Kontext verstehen. Das Schwierige nicht zu allererst ordnen und pathologisieren. Gemeinsam Auswege/Wege suchen. Darstellung eines erfolgreichen Modells, das auch in Deutschland/Hamburg Schule macht.
Dr. Volkmar Aderhold, Hamburg
11. Dez. **Ermutigung tut not – Peer-Beratung von Angehörigen für Angehörige**
Freie und Peer-Stadt Hamburg: Nahezu alle psychiatrischen Kliniken bieten Peer-Beratung nicht nur von/für Betroffene sondern auch von/für Angehörige. Eltern, Partner, Geschwister, Kinder ermutigen, sie entlasten, Wege bahnen. Bericht von den Erfahrungen des ersten Jahres.
Bärbel Olbrich, Suzan Bolkan und weitere Peer-Berater, Gyöngyvér Sielaff, Hamburg
- 2013 **Aus Phantasien sollen keine Taten werden – zur Prävention der Pädophilie**
08. Jan. 250.000 deutsche Männer wollen Sex mit Kindern. Die meisten sind sich der Verletzlichkeit der kindlichen Seele bewusst. Sie wollen keine Täter werden. Eine Chance für Prävention. Bericht von einem neuen Therapieangebot und einem bundesweiten Netzwerk.
Prof. Dr. Peer Briken, Direktor des Instituts für Sexualforschung und Forensische Psychiatrie, UKE
22. Jan. **Angst – menschliche Notwendigkeit oder zivilisatorische Fehlentwicklung**
Warum haben wir Angst? Warum manche mehr und andere weniger? Gehört Angst zum Leben wie ein Schutzmechanismus? Oder entzieht uns die Angst den Zugang zur Lebendigkeit. Eine Reflexion, die individuelle und gemeinsame Erfahrungen berücksichtigt und gesellschaftliche Fehlentwicklungen offen benennt.
Wolfgang Heuer, Vorstand Landesverband Psychiatrie-Erfahrener Hamburg e.V.
05. Feb. **Kein Platz mehr für schwierige Patienten?**
Wie wird man zum Patienten der Forensik? Gehen deren Türen immer schneller auf und immer langfristiger zu? Geht die Psychiatriereform an der Forensik vorbei oder wird sie einbezogen? Droht die Forensifizierung „schwieriger“ Patienten?
Dr. Stefan Orlob, Forensischer Psychiater, Stralsund